

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 35

Artikel: Meine höchsten Höhen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEINE HÖCHSTEN HÖHEN

Nein, ich liebe die Alpen nicht. Und ich habe mir auch abgewöhnt, mich darüber zu schämen. Fast jedesmal setzt es von seiten Unbekannter einen Entrüstungssturm ab, wenn man nicht in entzücktes Ah! und Oh! ausbricht beim Anblick dieser Eisriesen. Von ferne, ja, von ziemlich ferne, da fallen mir Wörter ein, die wir einmal extra dafür gelernt haben: trutzig, frei, hehr, erhaben. Doch, was soll ich mit Schneeriesen anfangen? Und was mit Leuten, die beim Anblick einer Eiswüste unbeherrschbares Verlangen packt, da hinauf zu klettern? Was mag diese Gipfelstürmer bewegen, sich mit Gründen und Graten, mit Spalten und Schrunden, mit Geröllhalden und nackten Felswänden abzumühen?

Da lobe ich mir die Niederungen. Oder die kleineren, sanften Hügel. Mir gefällt eine Landschaft, die menschliche Züge trägt, von Menschen bebaut und geprägt ist, eine Kulturlandschaft. Eine mittlere Emmentaler Egg, der Längenberg oder der Mont Vully sind für mich die höchsten Höhen. Eine meiner grössten Wonnen ist es, an einem Maisontag vom Frienisberg, was ein ganz harmloser, bewaldeter Hügel ist, durch das blühende Seeland zu wandern; oder an einem heissen Julitag durch das Gros du Vaud, wenn das Korn hochsteht und die Luft leicht zittert; im Herbst durch einen Kastanienwald im Mendrisiotto, wo man schon die Weite der Poebene fühlt; oder durch die kleinen Dörfer der Genfer Campagne; man betrachtet die alten Landhäuser und die alten Platanen, in einem Wirtshausgarten schwatzt man mit der patronne, trinkt seinen Gamay und weiss, dass ganz nahe von da die langen Pappelalleen Frankreichs beginnen, die Ebene, die Weite. Wenn ich durchs Flachland spaziere, dann habe ich Zeit, mir alles genau anzuschauen, ich brauche mich nicht an ein Seil nehmen zu lassen und einem Führer zu folgen; ich folge meinem eigenen Rhythmus, manchmal den gelben Pfeilen der Wanderwege, manchmal der eigenen Phantasie.

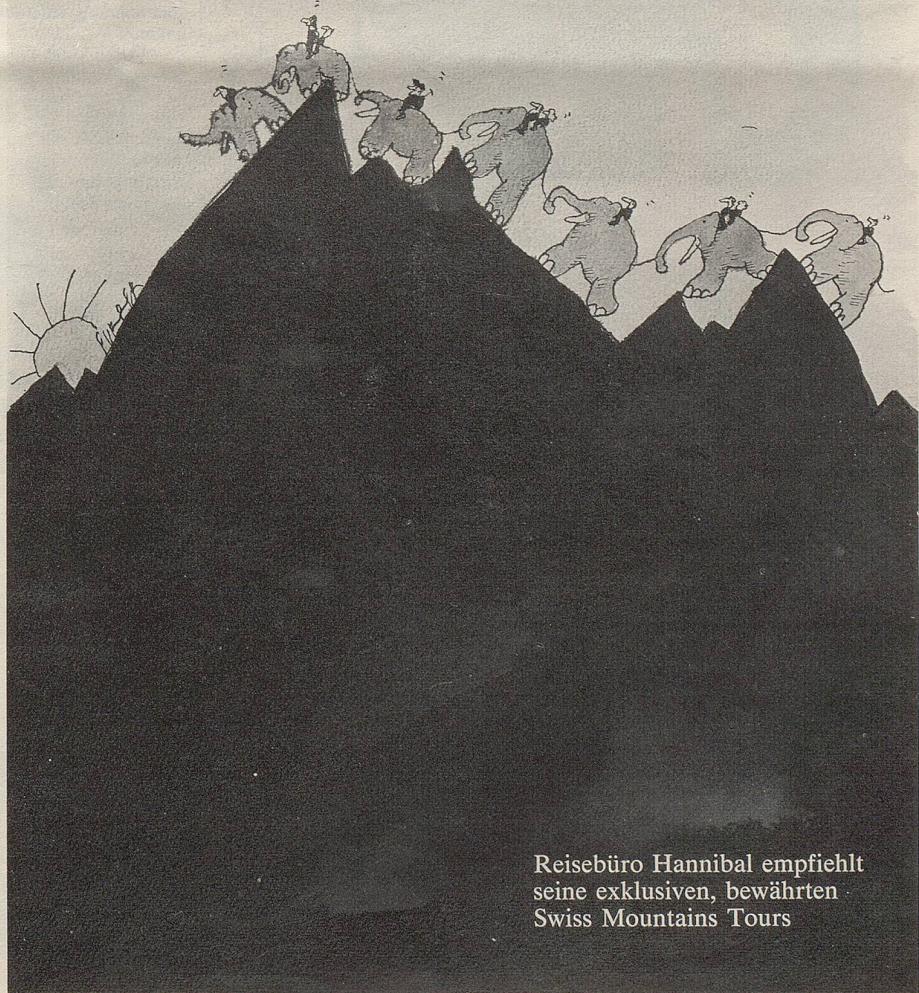
Ich weiss, Bergsteiger sind ganz besondere Menschen. Nichts soll dem Gefühl gleichkommen, auf zwei- oder dreitausend Meter Höhe mit andern Bergsteigern in einer Hütte zu sitzen. Nur da sollen hohe Gedanken, tiefe Gespräche, wahre Einsichten stattfinden. Und es soll da oben in der dünnen Luft eine Eintracht herrschen wie nirgends sonst

auf der Welt. Ein Mediziner hat mir zwar einmal gesagt, das «Alphütten-syndrom» lasse sich physiologisch leicht erklären; in dieser Höhe, besonders nach anstrengendem Steigen, nehme die Kritikfähigkeit des Menschen ab, und deshalb komme ihm auch hinterher alles einmalig und grossartig vor.

Ich mag Menschen, die auch im irdischen Gewühle, auf Meereshöhe oder zwei- bis sechshundert Meter darüber zu Gesprächen und Einsichten bereit sind, die nicht gleich einen halben Aletschgletscher oder ein Matterhorn

brauchen, um endlich auf Touren zu kommen. Der Blick von den höchsten Gipfeln herab, weit über unsere Städtchen, Flüsschen und Seelein, Fabrikchemi, Nationalsträssli und Riesenkränli hinweg mag sehr und frei sein. Oder auch erhaben. Die Menschlein sieht man von dieser Höhe aus ohnehin nicht mehr. Auch ich gehe sehr gern und ausdauernd zu Fuss. Nur eben, ich bin eher ein Spaziergänger, ein Mensch der Niederungen, ohne Seil und Steigeisen. Und wenn Sie mich fragen, ich finde: flach is beautiful!

Nina



Reisebüro Hannibal empfiehlt
seine exklusiven, bewährten
Swiss Mountains Tours